



Nenzing ist mehr – Zukunftsort Nenzing

1. Präambel

In der Marktgemeinde Nenzing leben derzeit 6.200 Menschen mit Hauptwohnsitz. Viele wurden bereits hier geboren und/oder sind hier aufgewachsen. Ca. 500 Personen ziehen auch jährlich neu zu, wählen die Gemeinde als ihren Lebensmittelpunkt oder befinden sich nur über einen gewissen Zeitraum hinweg in Nenzing. Betrachtet man diese Zahl rein statistisch, so würde dies bedeuten, dass die gesamte Nenzinger Bevölkerung innerhalb von 12 Jahren komplett ausgetauscht wäre. Tatsächlich zeigt sich aber, dass ca. 50% der hier lebenden Menschen eine ununterbrochene Aufenthaltsdauer von über 10 Jahren haben und der durchschnittliche Aufenthalt der Weggezogenen drei bis fünf Jahre beträgt.

Für ein funktionierendes Gemeindeleben ist es von Vorteil, wenn Menschen unsere Gemeinde nicht nur vorübergehend, sondern dauerhaft als Lebensmittelpunkt wählen und sich als Teil der Gemeinde wahrnehmen und dementsprechend einbringen. Damit dies geschieht, muss der Ort so attraktiv sein, dass die Bewohner/innen sich hier ihre Zukunft vorstellen können. Nenzing soll ihr ZUKUNFTSORT werden!

Dazu bedarf es aber nicht nur einer attraktiven Wohnlage, einer guten Verkehrsanbindung sowohl für den privaten als auch den öffentlichen Verkehr, eines guten Angebotes an Geschäften und Einkaufsmöglichkeiten, einer ansprechenden Infrastruktur in den Bereichen Gesundheit und Kinderbetreuung oder einer großen Vielzahl an Freizeitgestaltungsmöglichkeiten. Allem voran bedarf es des Gefühls des Willkommen-Seins, des Angenommen-Werdens, der Wertschätzung und der Zugehörigkeit für alle Nenzinger/innen, besonders auch für diejenigen, die neu zuziehen.

Diese Grundhaltung ist ein Auftrag an alle bereits in Nenzing lebenden Mitbürger/innen, und kann nicht durch punktuelle Aktivitäten und Aktionen der Gemeindepolitik oder –verwaltung abgedeckt, wohl aber von ihnen initiiert und koordiniert werden.

Mit dem Aufbau einer Ehrenamtsstruktur schafft die Marktgemeinde Nenzing die Grundlage, die die Bewohner/innen Nenzings darin unterstützt, am Leben in der Gemeinde teilhaben und in der Folge selbst einen wertvollen Beitrag zum Wohl der Gemeinde leisten zu können.

Im Bereich des Ehrenamtes/der Freiwilligenarbeit kann Nenzing bereits auf einige Beispiele verweisen. In derzeit 85 Vereinen sind viele Nenzinger/innen ehrenamtlich tätig, es gibt auch einige Lese-/Lernpaten, die über das Katholische Bildungswerk Nenzing aktiv sind. Erweitert werden diese Tätigkeiten durch unterschiedliche Formen der Nachbarschaftshilfe oder von Privatinitiativen. Diese Formen des Ehrenamts erfolgen meistens unbürokratisch und werden deshalb von der Öffentlichkeit erst gar nicht wahrgenommen.

Alle diese Ausprägungen sollen auch weiterhin Bestand haben und entsprechend unterstützt werden! Gleichzeitig soll aber auch gezielt darauf hingearbeitet werden, dass alle Menschen, die in Nenzing wohnen, hier auch ihre Zukunft sehen und ein Teil der Gemeinde werden können. Dabei sollen sie zukünftig von Mentoren/Mentorinnen unterstützt und begleitet werden.

2. Zielgruppe 1: Asylsuchende

In einem ersten Schritt und aus aktuellem Anlass möchten wir vorerst nur mit einer Zielgruppe der Neuankommenden starten: den Flüchtlingen.

Der überwiegende Teil der Asylsuchenden sind 2015 nach Nenzing gezogen und leben hier mit der Familie bzw. in kleinen Gemeinschaften verstreut auf mehrere Wohnungen in Nenzing-Dorf, Nenzing-Heimat und Mariex.

Derzeit erfolgt die gesamte Versorgung und Betreuung über die Caritas. Es ist auch noch nicht klar, wie viele von ihnen einen Aufenthaltstitel bekommen und zu Konventionsflüchtlingen werden. Das bedeutet, dass es Flüchtlinge geben könnte, die Österreich wieder verlassen müssen.

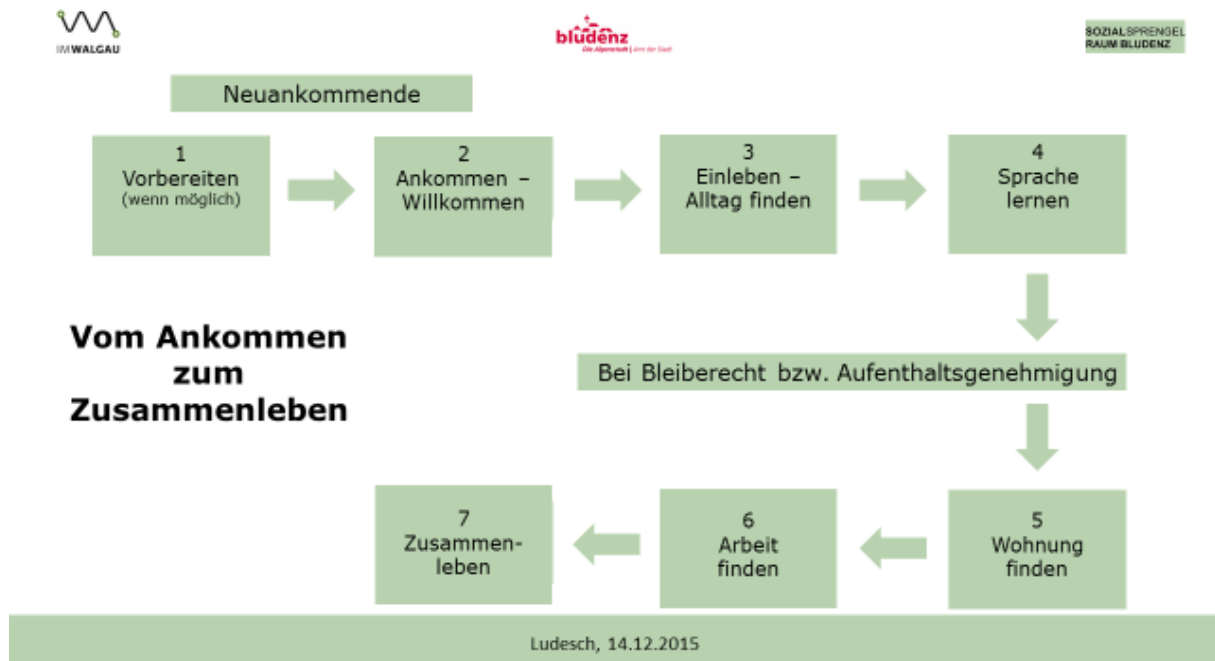
Und genau das ist die Herausforderung, der die Gemeinde gegenübersteht. Es gilt zu überlegen, inwiefern es überhaupt Sinn macht, diese Personen mit unklarer Zukunft aktiv in das Gemeindeleben einzubinden. Wäre es nicht besser zuzuwarten, bis abgeklärt ist, wer bleiben kann und wer gehen muss und erst danach anzusetzen? Werden bei den Flüchtlingen dadurch Hoffnungen nach einem sicheren Aufenthaltstitel geweckt? Und wie geht es den Mentoren/Mentorinnen, wenn sie ihre „Schützlinge“ im Falle eines negativen Bescheides wieder loslassen müssen? Können sie diesen Abschied als Teil des Lebens sehen oder reagieren sie darauf mit Frustration und in der Folge mit Niederlegung jeglicher Mentor/innentätigkeit?

Diese Überlegungen sind, besonders auch aufgrund der Tatsache, dass mit der Versorgung durch die Caritas eigentlich alles geregelt scheint, durchaus verständlich und nachvollziehbar. In die Zukunft gedacht, zeigt sich allerdings ein Bedarf, der mit einem Mentor/innenprogramm abgedeckt werden kann. Solange die Flüchtlinge nämlich in der Betreuung durch die Caritas sind, haben sie vor allem eines: viel Freizeit, die derzeit relativ ungenutzt ist. In dem Moment, in dem sie einen Aufenthaltstitel erhalten, werden sie aus den Unterstützungsleistungen der Caritas Stück für Stück entlassen. Sie sind gefordert ihr eigenes Leben selbst zu organisieren, indem sie sich um eine Wohnung kümmern, Mindestsicherung beantragen, sich um eine Arbeitsstelle bewerben, usw. Zu diesem Zeitpunkt ist es notwendig, dass sie über vieles, das österreichische System betreffend, Bescheid wissen und ihr Kontingent an freier Zeit verringert sich. Und zu diesem Zeitpunkt kann es für Konventionsflüchtlinge zunehmend schwieriger werden.

Im Projekt gehen wir vorerst von der Grundannahme aus, dass jeder Flüchtling irgendwann eine Aufenthaltserlaubnis bekommen und dann in Nenzing sesshaft wird. Zu dem Zeitpunkt, wenn er aus den Unterstützungsleistungen der Caritas entlassen wird, soll er über ausreichend Wissen und Kompetenzen verfügen, die es ihm erleichtern sein weiteres Leben selbstbestimmt zu gestalten und gleichzeitig ein wertvoller Teil der Gemeinde zu werden. Deshalb soll im Rahmen einer bewusst gestalteten Willkommenskultur in einem Mentor/innensetting jeder Asylsuchende darin unterstützt werden, sich dieses Wissen und diese Kompetenzen, ergänzend zu den Angeboten der Caritas, anzueignen.

Tatsächlich werden aber nicht alle Flüchtlinge in Nenzing bleiben (können); einige werden weiterziehen in eine andere Gemeinde, andere werden abgeschoben werden. Asylsuchende, auf die das zutrifft, sollen aber zumindest mit dem guten Gefühl, dass sie wenigstens auf Zeit in Nenzing ein Zuhause hatten, in dem sie willkommen waren, ihren weiteren Weg gehen. Hier kann die Mentor/innentätigkeit als Investition im Bereich Mitmenschlichkeit verbucht werden.

3. Vom Ankommen zum Zusammenleben



Quelle: MMag.^a Eva-Maria Hochhauser, PP „Regionaler Aktionsplan“

Das Mentoring könnte bereits beim „Ankommen“ (2) gestartet werden und sich weiterziehen über die gesamte Länge, mindestens aber bis „Sprache lernen“ (4), sofern der Flüchtling kein Bleiberecht bzw. Aufenthaltsgenehmigung erhält, bzw. nach positiver Erledigung seines Antrages einen anderen Wohnort wählt.

Wenn als „Ankommen“ der Zeitraum von der Anmeldung im Bürgerservice bis zu zwei/drei Wochen danach angenommen wird, und darauf folgend, teilweise auch mit fließendem Übergang das „Einleben und in den Alltag finden“ folgt, könnten folgende Inhalte und Bereiche das Interesse des Asylsuchenden wecken und ihm Zugehörigkeit vermitteln:

- Kontakt zum Flüchtling herstellen: Aufnahme seiner Daten in die Neuzugezogenenkartei, die auch seine besonderen Interessen, Fähigkeiten und seinen Beruf erhebt
 - o Konkrete Umsetzung: Direkt nach der Anmeldung im Bürgerservice bei den Koordinatorinnen für das Mentoring (Renate Greußing, Gerlinde Sammer)
- Information des Flüchtlings, dass es ein Mentoring in Nenzing gibt und Erheben, in welchem Bereich dieser Interesse hätte, es in Anspruch zu nehmen
 - o Konkrete Umsetzung: Könnte von der Caritas übernommen werden, zumal sie Dolmetscher in den verschiedenen Sprachen haben; dazu bedarf es eines Informationsblattes mit den wichtigsten Aspekten und der Auflistung des Mehrwertes, den der Flüchtling dadurch erzielt

- Matching: Jeder Flüchtling erhält zumindest einen Nenzinger/eine Nenzingerin als Mentor/in zur Seite gestellt
 - o Konkrete Umsetzung: Abgleich der Wünsche/Bedürfnisse/Bedarfe des Flüchtlings mit den Angeboten der Mentor/innen
- Neuzugezogenen-Café
 - o Konkrete Umsetzung: Mehrere ausgewählten Mentor/innen und Flüchtlinge treffen gemeinsam erstmals aufeinander, können sich in einem geschützten Rahmen kennen lernen und ein erstes 1:1-Treffen vereinbaren
- Mentoring: Die Mentor/innen verbringen wöchentlich eine gewisse Zeit mit ihren Mentees. Sie unterstützen diese im Ankommen in der Gemeinde, erleichtern ihnen das Einleben und die Gestaltung des Alltags, indem sie sie mit Informationen versorgen, ihnen Verschiedenes zeigen und erklären, ev. mit ihnen Freizeitangebote nutzen und gemeinsame Unternehmungen durchführen.
- Deutsch- und Dialektförderung: Sofern die Caritas Kurse anbietet, sollen freiwillige Helfer/innen aus den Reihen der Mentor/innen lediglich die Inhalte dieser Kurse vertiefen und bei den Flüchtlingen zumindest das Verstehen des Dialektes anregen. Andernfalls sollen auch in Nenzing Angebote zum Deutscherwerb gemacht werden.

4. Recruiting der Mentor/innen

Prinzipiell kann jeder Mentor/jede Mentorin werden, der Interesse daran hat, Neuzugezogene über einen gewissen Zeitraum hinweg zu begleiten und beim Ankommen zu unterstützen, der/die über einen Wissensvorsprung gegenüber der Mentees und eine wohlwollende Grundhaltung verfügt.

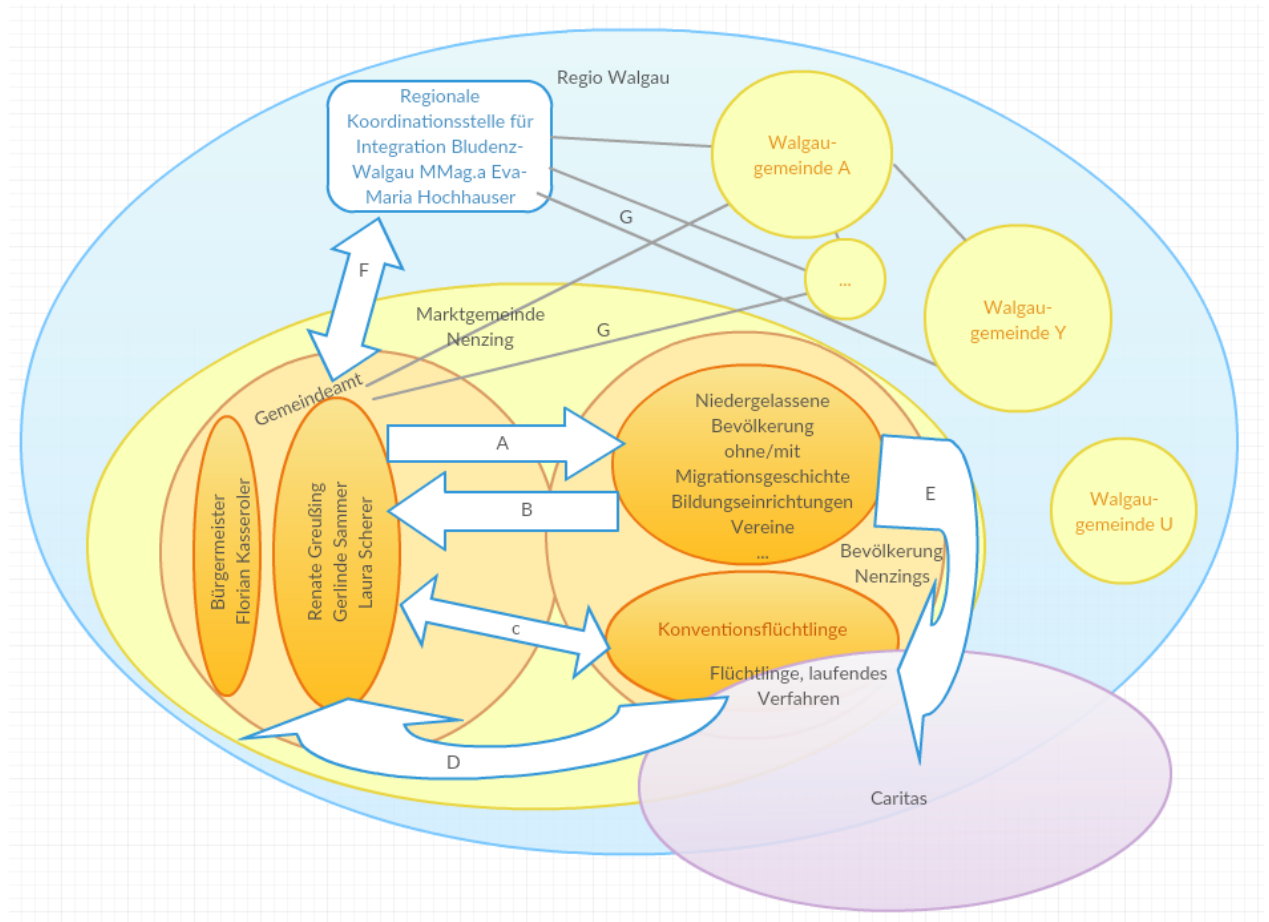
Funktionsbeschreibung:

- Begleitung einzelner Personen über einen gewissen Zeitraum hinweg mit dem Ziel das Ankommen in der Gemeinde zu unterstützen
- Weitergabe von Wissen über die Gemeinde
- Informationen zum österreichischen Bildungssystem/Gesundheitssystem/...
- Gemeinsame Freizeitgestaltung
- Hilfestellung bei Behördengängen
- Unterstützung beim Erwerb der deutschen Sprache/des Dialektes

Voraussetzung:

- Verschwiegenheit (Auch nach Beendigung der Tätigkeit)
- Kommunikative, soziale und interkulturelle Kompetenz
- Zuverlässigkeit
- Einfühlungsvermögen
- Toleranzbereitschaft
- Offenheit
- Fähigkeit, schwierige oder unbekanntere Verhältnisse auszuhalten
- Fähigkeit, persönliche Grenzen einschätzen und Überforderung wahrnehmen zu können
- Je nach Funktionsbereich: Mindestmaß an Fachwissen
- Bereitschaft zur Teilnahme an mindestens zwei Vernetzungstreffen/Jahr
- Bereitschaft zur Teilnahme an mindestens einer Fortbildung/Jahr nach Angebot der Gemeinde
- Sprachkenntnisse von Vorteil

5. Mentor/innenkoordination und Mentor/innenmanagement



6. Zusammenwirken in der Gemeinde und in der Region

In der Marktgemeinde Nenzing sind derzeit drei Verwaltungsangestellte mit Flüchtlingsagenden und dem Aufbau des Mentor/innen-Ehrenamtes beschäftigt:

Renate Greußing, Sozialamt

Gerlinde Sammer, Kindergarten/Schule

Laura Scherer, Verwaltungsangestellte i.A.

Gemeindeangestellte → Mentor/innen (A):

- Recruiting der Mentor/innen
- Matching des Mentors/der Mentorin anhand ausgewählter Kriterien (Stärken und Vorlieben,...)
- Schriftliche Vereinbarung zwischen Gemeinde und Mentor/in
- Ehrenamts-Versicherung des Landes Vorarlberg
- Einarbeitungshilfen
- Arbeitsfeldbezogene, praxisnahe Begleitungs-/Betreuungs-/Konfliktmanagement
- Ressourcenbereitstellung (Kopiermöglichkeit, Unterlagen, Räumlichkeiten, Links,...)

- Organisation und Leitung informeller Angebote: Vierteljährliche Vernetzungstreffen der Mentor/innen
- Organisation von Fortbildungsveranstaltungen
- Aufnahme, Klärung der Passung und Einarbeitung der Anregungen von Seiten der Mentor/innen
- Erstellen von Kompetenznachweisen mittels Zertifikaten über die Teilnahme an diversen Angeboten und Fortbildungen, bzw. über die geleistete Mentor/innentätigkeit

Mentor/innen → Gemeindeangestellte (B):

- Verpflichtendes Erstgespräch mit den zuständigen Verwaltungsangestellten
- Unterzeichnung einer Vereinbarung
- Regelmäßiger Austausch mit den Gemeindeangestellten
- Wahrnehmen von Vernetzungstreffen und Fortbildungen (mind. 2 Vernetzungstreffen und eine Fortbildung pro Jahr)
- Kontaktpflege zu den Verantwortlichen in der Gemeinde (Austausch, Rückfragen, Coaching)
- Erwünscht: Einbringen eigener Ideen

Asylsuchende bzw. Konventionsflüchtlinge – Gemeindeangestellte (C):

- Kontinuierliche Information durch das Bürgerservice über Neuzugänge
- Erstkontakt zu den Flüchtlingen, Vorstellen des Mentor/innenangebotes
- Verschriftlichung der Wünsche, Bedürfnisse, Bedarfe und Interessen der Flüchtlinge
- Treff-Café um ersten Kontakt zwischen Mentee und Mentor/in herzustellen

Konventionsflüchtlinge – Gemeindeangestellte (D):

- Weiterführung des Mentorings auf Wunsch des Flüchtlings
- Wohnungssuche
- Mindestsicherung

Mentor/innen – Mentees (E):

Möglichkeiten des Engagements:

- Sprachbegleiter für Deutsch u./o. Dialekt
- Personen- und situationsspezifische Angelegenheiten der Mentees
- Experte/Expertin für einzelne Angebote (zB: Thema Geschichte Nenzings)
- Mitglied in einem Pool (für einzelne, spontane Bedarfe der Mentees)

Inhalte/Bereiche:

- Gemeinsame Freizeitgestaltung: sportliche Angebote, Theater spielen, musikalische Aktivitäten, kochen,...
- Arbeiten für die Gemeinschaft: fronen, Flurreinigung,...
- Einbindung in Vereine
- Deutschförderung: niederschwellige Deutschlernangebote (Material der PH Linz/ Von Mund zu Mund,...), Hausaufgabenhilfe bei den Deutschkursen,...

- Nenzing kennen lernen: Sehenswürdigkeiten, Wander- und Spazierwege, Nenzinger Himmel, Alpe Gamp, Galinawald, Sportstätten, Spielplätze,...
- Feste und Feiern im Jahreskreis: Hochfasching, Funken abbrennen, Fastenzeit, Ostern, 1. Mai, Fronleichnam, Kermes, Alpbtrieb, Erntedank, Kilbi, St. Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Silvester, Geburtstag,...
- Feste und Feiern der Vereine: Feuerwehrfest,...
- Kulturelle Veranstaltungen: musikalische Darbietungen, Veranstaltungen der MS Walgau, „Luaga und Losna“, Alpinale,...
- Allgemeines Wissen: Mobilität (öffentliche Verkehrsmittel, Rad,...), Müllwirtschaft, Familiensysteme, Alltagsleben, Bildungssystem, Kinderbetreuung, Arbeitsmarkt, Sozialsystem, Gesundheitssystem, Vereinswesen, ...
- Berufsorientierung
- ...

Gemeindeamt – Regionale Koordinationsstelle für Integration Bludenz-Walgau (F):

- Wissens- und Kompetenzort für Fragen zur Integration
- Information über Umsetzung des Mentorings in Nenzing
- Unterstützung in der Entwicklung/in der Schärfung/in der Erweiterung des Mentorings

Walgaugemeinden – Nenzing - Regionale Koordinationsstelle für Integration Bludenz-Walgau (G):

- Vernetzung auf der Ebene der Gemeindeverantwortlichen
- Vernetzung auf der Ebene der Mentor/innen (vorrangig themenbezogen)
- Von anderen Gemeinden lernen
- Wissen/Erfahrungen an andere Gemeinden weitergeben